

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek
Information Schweiz
Band: 17 (2002)
Heft: 1

Vorwort: Messies, Messages, Tabus und Katastrophen
Autor: Leutenegger, Daniel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4 Impressum

Catastrophes

5 La gestion des catastrophes:
Pour un plan de prévention
et d'intervention en cas
de catastrophe

Discussion

13 Listes de discussion autour
des archives et de l'archivistique

Privatarchive

16 Förderverein BAR als Promotor
von Privatarchiven

Rifugiati

18 Documenti sui rifugiati
1930 – 1950 II

Buchmesse

19 BBS an der 53. Frankfurter Buchmesse

2002

22 Agenda 2002 / 1
24 Arbido 2002

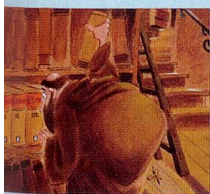
Diplome

25 Diplomarbeiten/
Travaux de diplôme

Tour d'horizon

26 Tour d'horizon
28 Stellenangebote/Offres d'emploi

Titelbild



Von Gin (Jordi Gines),
Spanien, um 1972: Zu
sehen in der Ausstellung
«Tabu-Los?!» im Karikatur
& Cartoon Museum Basel
(bis 26. Mai 2002, Mi–Sa:
14–17 Uhr, So: 10–17 Uhr).

Über Tabus spricht man nicht. Man bricht sie. Manchmal. Für CartoonistInnen gehört es zur täglichen Arbeit, pointiert auf Tabus aufmerksam zu machen. Die Ausstellung zeigt Satirisches zu Tabus aus vielen Gebieten des menschlichen Lebens, darunter Werke, die nie erschienen sind.

contact:

Karikatur & Cartoon Museum Basel,
St. Alban-Vorstadt 28, 4052 Basel,
Tel.: 061/271 13 36, Fax 061/274 03 36,
www.cartoonmuseum.ch

Weitere «TABU»-Ausstellungen/-Veranstaltungen auch in:

- Kantonsmuseum Baselland, Liestal:
www.kantonsmuseum.bl.ch
- Kunsthaus Baselland, MuttENZ:
kunsthau.bl@magnet.ch
- Literaturhaus Basel:
www.literaturhaus-basel.ch

Messies, Messages, Tabus und Katastrophen



■ Daniel Leutenegger
Chefredaktor Arbido

Vorgeführt wurden vom Fernsehen SF 1 zwei Herren mittleren Alters.

Der eine, Journalist, ertrinkt in seiner Wohnung u.a. in noch ungelesenen Zeitungsseiten über Computer, Internet, Informationsgesellschaft; er kann keine Gäste mehr zu sich nach Hause einladen, schon der Besuch des Stromzähler-Ablesers ist ein Riesenstress.

Der andere, Pfändungsbeamter von Beruf, sammelt seit Jahren wirklich alles über das Rettungswesen gestern–heute–morgen: von Feuerwehrhelmen über Beatmungsübungspuppen bis zu Sanitätsarmbinden und Abzeichen aller Rettungsarten; seine Kollektion hat längst Schlafzimmer und Küche erobert (und alle Partnerinnen vertrieben).

Die beiden Herren outeten sich vor laufenden Kameras als «Messies»: Es ist ihnen nicht mehr wohl in ihrer Haut, ihrer Wohnung, ihrem Umfeld, ihrer Welt. Was sie umtreibt, ist seit nicht allzu langer Zeit offiziell eine neu diagnostizierbare Krankheit. Es gibt auch schon Messies-Selbsthilfegruppen.

Lange bevor ich wusste, was Messies sind oder sein sollen, habe ich als Journalist und Museumsdirektor immer wieder besonders eifrig sammelnde Menschen in ihrer manchmal chaotisch wirkenden Umgebung besucht und dabei wunderbare Schätze, grosse Kenntnisse, verloren geglaubte Fähigkeiten und vor allem einmalige Menschen gefunden.

Wir haben ein Problem: Einerseits bezichtigen wir uns insgesamt selber schlechten Gewissens als Wegwerfgesellschaft, andererseits kann – zumindest privates – konsequentes Sammeln schnell zur sozialen Auffälligkeit führen; einerseits kennen wir die öffentlichen Aufträge zur umfassenden

Archivierung, andererseits ist jeder Speicher (ländlich-baulicher oder digital-technischer Art) irgendeinmal randvoll.

Dass sich die beiden auf SF 1 präsentierten Herren derart überbordend für Informationsflut und Rettungswesen interessieren, hat ungewollten Symbolcharakter: Wer droht denn im Meer der Messages nicht selber auch zum Messie zu werden? Wohl nur jene, die sich zur Rettung im Compi ein alles verschlingendes Lough-Mess-Monster halten – und damit vielleicht gerade die Message verpassen.

Je mehr auf uns einprasselt, je diffuser Grenzen werden, desto mehr brauchen wir alle Bildung, Orientierungshilfe, Unterstützung, Begleitung und ganz besonders – Respekt.

Es gibt z. B. nur wenig Intimeres als den (Compi-)Schreibtisch, auf dem sich ja fast immer nur der jeweilige «Bewohner» wirklich auskennt (das merkte ich unlängst unfreiwillig und peinlich berührt, als mir jemand versehentlich seinen ganzen Mac-Schreibtisch durchmailte und anschliessend gar noch faxte!).

Wenn die Messies-Papierberge und -Sanitärtermumien etc. zunächst im mikroskopischen Bereich förmlich zu leben beginnen, wenn also hygienische und z.B. soziale Umstände Menschen und Tiere bedrohen, dann ist professionelle (nicht nur medizinische!) Hilfe ganz gewiss gefordert und willkommen.

Ich fürchte mich derzeit aber ein bisschen vor einer derart «cleanen» Gesellschaft, die jedes Souvenir, jede Zeitung von gestern, jede unvollendete Skizze, jeden nicht papierlosen Schreibtisch, schliesslich den nicht zu Ende geführten und damit nicht archivierten Gedanken schon als potenzielles Krankheitszeichen diagnostiziert. Es müssten im Endeffekt ganze Institutionen krankgeschrieben werden.

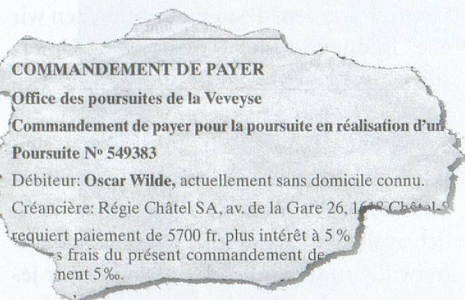
Denn: Gibt es die perfekte Ordnung? Wo nichts überflüssig, alles von allen stets auffindbar ist? Wo jederzeit begründbar ist, warum was überhaupt aufbewahrt respektive zerstört wurde?

In der leisen Befürchtung, ich könnte Ansätze von Messie-Veranlagungen haben, widmete ich mich in der Zeit zwischen den

Jahren aufgeräumt aufräumwillig auch dem bisher ungelesen Herumliegenden in meinem Büro. Und dabei stiess ich auf die *August-2001*-Ausgabe einer schweizerischen Zeitschrift. Ich stolperte in diesem einen «alten» Heft über: 1 gediegen munteres Swissair-Inserat, 2 Annoncen, die die Twin Towers von NY als werbewirksame Kulisse benutzen, je 1 Artikel über Probleme bei Crossair, die Situation von Exil-Afghanen in London, die Sicherheit in Tunnels, die Hoffnungen der Schweizer Ski-Nation usw. usf ...

Noch nie ist mir bisher so krass bewusst geworden, wie schnell wir leben, wie viel wir heute im Voraus über das «potenziell Mögliche» wissen (können), wie wichtig gerade auch deshalb die kontinuierliche «Spurensicherung» ist.

Gefunden habe ich bei meiner persönlichen «Anti-Messie-Aktion» aber auch das Folgende in einer nicht ganz taufrischen Nummer des *Feuille officielle du canton de Fribourg*:



GANZE Geschichten lassen sich ausdenken über den heutigen Oscar Wilde «actuellement sans domicile connu».

Der Privatbereich gilt als eines der bestgehüteten Tabus.

Oben erwähnter Oscar Wilde hat offenbar Probleme, die die Behörden ermächtigen, diese zu veröffentlichen und ihn somit an eine Art zeitgenössischen Pranger zu stellen. Und ich als meist gelangweilter «Amtsblatt»-Leser gebe unumwunden zu, dass mich hier ein klingender Name erst auf ein persönliches Schicksal aufmerksam gemacht hat, von dem ich aber trotzdem keine Ahnung habe. Warum bringe ich's denn nun auch hier? Weil ich damit zeigen will, nach welchen oft merkwürdigen Mechanismen wir Meldungen wahrnehmen? Weil ich wieder realisiere, dass alle Menschen immer auch als Akten existieren? Verschwinden gilt nicht! Und «delete» gibts sowieso nur mit amtlicher Beglaubigung. Wo genau sind die Grenzen des Privatbereichs?

Die beiden eingangs erwähnten Messies haben sich offenbar unter Leidensdruck –

hoffentlich völlig freiwillig – vor Kameras geoutet (und damit vielleicht auch andern einen Dienst erwiesen). Beide betonten aber, dass sie ihre Probleme an der Wurzel eigentlich nur selber lösen können, weil ihre Sammlungen derart privat seien: Es wäre eine persönliche Katastrophe, der absolute private Tabubruch für sie, wenn jemand anderes bei ihnen eigenmächtig aufräumen, gar alles wegwerfen würde.

In den Tabubereich gehört fast alles, worüber man nicht freiwillig spricht.

Und wer spricht denn gerne von Katastrophen, wenn sie einen selber einmal betreffen könnten? *Andrea Giovannini* tut dies im vorliegenden Heft ab Seite 5 umso gewissenhafter in allen Details, aufschluss- und hilfreich für alle, die dann eben doch verantwortlich wären, wenn ...

Wir erlebten im vergangenen Jahr gesamtgesellschaftliche Tabubrüche radikaler Art, die auch dramatische Zusammenhänge zwischen Individuen, Gruppen und Gemeinschaft, aber auch zwischen «Mess» und «Message» aufzeigten.

Was in der Katastrophe grell als solche aufscheint, kann im Nachgang gerade auch dank den Ar-Bi-Do-Institutionen facetten- und damit lehrreich werden.

In Basel (Kantone BS und BL gemeinsam! – ein Tabubruch...?) werden bis in den Monat Mai 2002 hinein von vier Institutionen Ausstellungen zum Thema «TABU» gezeigt, die es in sich haben: vgl. Titelbild und Seite 3. Die BesucherInnen werden mit verschiedensten Geboten und Verboten konfrontiert: «Dabei wird deutlich, dass Tabus als Mittel zur Steuerung individueller Handlungen und kollektiver Unternehmungen ihren Sinn haben. Die Furcht vor Sanktionen als Folge eines Tabubruchs sorgt für geordnetes Miteinander. Eine Gesellschaft ohne Tabus gibt es nicht. Tabubrüche können aber Motoren für gesellschaftliche Veränderungen sein, wenn sie in einen öffentlichen Diskurs münden», schreiben die Veranstaltenden beider Basel.

Für 2002 wünsche ich Arbido weiterhin den lebendigen Diskurs, der weiterführt. Und so wie sich auf unserem Titelbild der lebenswürdige Darsteller aus den Basler TABU-Ausstellungen auch für neueres Layout interessiert, so hoffe ich, dass Ihnen die aufgefrischte Arbido-Gestaltung gefällt, mit der wir hiermit ins Jahr 2002 starten. Wir versuchen, die Vielfalt so umzusetzen, dass Ordnungssinn und Kreativität, Charme des Überraschenden und Zuverlässigkeit des Gebotenen sich insgesamt nicht widersprechen. ■

Impressum

Arbido No 1/2002 – 17^e année
© Arbido ISSN 1420-102X

Offizielle monatliche Revue
des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA), des Verbands der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz (BBS) und der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation (SVD)

Revue officielle mensuelle
de l'Association des Archivistes Suisses (AAS), l'Association des Bibliothèques et Bibliothécaires Suisses (BBS), l'Association Suisse de Documentation (ASD)

Rivista ufficiale mensile
dell'Associazione degli Archivisti Svizzeri (AAS), Associazione delle Biblioteche e delle Bibliotecarie e dei Bibliotecari Svizzeri (BBS), Associazione Svizzera di Documentazione (ASD)

Websites der Verbände
BBS: www.bbs.ch
SVD-ASD: www.svd-asd.org
VSA/AAS: www.staluzern.ch/vsa/

Chefredaktor – Rédacteur en chef
Daniel Leutenegger, Büro Bulliard, 1792 Cordast, Tel. 026/684 16 45, Fax 026/684 36 45
E-Mail: dlb@dreamteam.ch

Redaktorinnen BBS – Rédactrices BBS
Marianne Tschäppät, Sekretariat BBS, Effingerstrasse 35, 3008 Bern
Tel. 031/382 42 40, Fax 031/382 46 48
E-Mail: tschaeppaet@bbs.ch
Danielle Mincio, Bibliothèque cantonale et universitaire, Bâtiment central, 1015 Lausanne-Dorigny
Tél. 021/692 47 83, Fax 021/692 48 45
E-mail: Danielle.Mincio@bcu.unil.ch

Redaktorinnen VSA – Rédactrices AAS
Barbara Roth, Bibliothèque publique et universitaire, Promenade des Bastions, case postale, 1211 Genève 4
Tél. 022/418 28 00, Fax 022/418 28 01
E-mail: barbara.roth@bpu.ville-ge.ch
Bärbel Förster, Schweizerisches Bundesarchiv, Archivstrasse 24, 3001 Bern, Tel. 031/324 10 86, Fax 031/322 78 23, E-Mail: baerbel.foerster@bar.admin.ch

Redaktor SVD – Rédacteur ASD
Jürg Hagmann
E-Mail (P): jhagmann@dplanet.ch

E-Mail (G): haggmann@europider.com
Tel. 01/350 32 30

Inserate, Stellenangebote, Beilagen – Annonces, offres d'emploi, encarts
Stämpfli AG, Inseratenabteilung, Postfach, 3001 Bern,
Tel. 031/300 63 84, Fax 031/300 63 90
E-Mail: inserate@staempfli.com

Abonnemente – Abonnements – Einzelnummern
Stämpfli AG, Administration, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031/300 63 41, Fax 031/300 63 90
E-Mail: abonnement@staempfli.com
11 Hefte – 11 n^{os}: Fr. 110.– (im Mitgliederbeitrag inbegriffen – Compris dans la cotisation des membres)
Auslandsabonnemente – Abonnements étrangers: Fr. 130.– (inkl. Porto – frais de port inclus)
Kündigung ARBIDO-Abo: November
Einzelnummer: Fr. 15.– plus Porto und Verpackung

Layout – Druck – Impression
Stämpfli AG, Hallerstrasse 7, Postfach, 3001 Bern

Redaktionsschluss – Délai de rédaction
2/2002: 8.1.02; 3/2002: 8.2.02;
4/2002: 8.3.02